(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 64. Sonnabend, den 16. März 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. März 1901.

— Der Kaiser, der fast völlig wiederhergestellt ist, hörte in den letzten Tagen verschiedene Vorträge, so am Donnerstag diejenigen der Generale v. Goßler, v. Hahnke und Graf Schlieffen sowie des Grafen Bülow. Zum Anschlag auf den Kaiser meldet die „Weserztg." aus Bremen, daß ein Schlossergeselle vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt hat, er habe die von Weiland benutzte eiserne Lasche am Abend des Anschlags auf dem Domshof verloren. Damit bestätigte sich Weilands Behauptung, daß er die Lasche auf dem Domshof gefunden habe, wo auch eine Zeugin sie vorher hat liegen gesehen.

— Prinz Heinrich von Preußen wird nach den bisherigen Bestimmungen am 30. März in Danzig eintreffen, begleitet von seinem Geschwader, das aus den Linienschiffen „Kaiser Friedrich III.", „Kaiser Wilhelm II.", „Baden", „Sachsen" und „Württemberg", sowie dem kleinen Kreuzer „Jagd" besteht. Am Sonntag den 31. März, wird voraussichtlich Prinz Heinrich die Fahrt in das Weichselgebiet unternehmen. Am 1. April soll die Rückfahrt nach Kiel angetreten werden.

— Prinz Heinrich begab sich gestern Nachmittag von Kiel nach Hamburg, um einer Einladung des „Norddeutschen Regatta-Vereins" folgend, an dessen Winterfest theilzunehmen.

— Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Graf Götzen tritt am 25. März seine Ausreise nach der Kolonie an.

— Die zehnte Verlustliste unseres ostasiatischen Expeditionskorps ist erschienen. Es sind 6 Mann gestorben, 1 wird vermißt, 2 sind bei einer Explosion in Peking leicht verletzt worden.

— Geschütze mit Hoheitszeichen. Der Kaiser hat bestimmt, daß sämmtliche neu einzuführenden Geschützrohre der Fußartillerie mit Hoheitszeichen zu versehen sind.

— Der Reichstag wird bereits am 21. d. M. in die Osterferien gehen. Die gestrige Reichstagssitzung besuchten vier Burenoffiziere, die aus der englischen Gefangenschaft entkommen sind, darunter auch der Kommandant Dewet, ein Verwandter des berühmten Burengenerals.

— Die Budgetkommission des Reichstags, die den Etat einschließlich des Etatsgesetzes vollständig erledigt hat, beschäftigte sich gestern mit der Erledigung einer Anzahl von Petitionen, die sämmtlich Geldfragen betrafen und daher in den Kreis ihrer Zuständigkeit fallen. Eine Petition von Zugführern in Schlettstadt fordert die Anrechnung der im Arbeiterverhältniß zugebrachten Dienstzeit bei der Pensionirung; sie wurde dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen. Das Gleiche geschah mit einer Petition Straßburger Lokomotivführer um doppelte Anrechnung der ersten 15 Dienstjahre bei Festsetzung des Ruhegehalts und um Erreichung des Höchstgehalts nach zwölfjähriger Dienstzeit in 6 zweijährigen Stufen. Ein drittes Ersuchen derselben Lokomotivführer, das Anfangsgehalt auf 1800, das Höchstgehalt auf 3000 Mk. festzusetzen, wurde dem Reichskanzler zur Erwägung überwiesen. Eine Petition der Postschaffner um Anrechnung des Postillondienstes wurde dagegen für so begründet erachtet, daß sie zur Berücksichtigung überwiesen wurde.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. v. Gersdorff (kons. Bomst-Meseritz) beanstandet und Beweisaufnahme beschlossen.

— In der 9. Kommission des Reichstags wurde in die Generaldebatte eingetreten über den vom Centrum vorgelegten Gesetzentwurf über die „Freiheit der Religionsübung", der vom Reichskanzler bei der ersten Plenarlesung als unannehmbar bezeichnet worden war. Auch in der Kommission wurde, namentlich von nationalliberaler Seite das Recht des Reiches, in die religionsgesetzlichen Bestimmungen der Einzelstaaten einzugreifen, entschieden bestritten. Welches Schicksal des Entwurfes aber auch in der Kommission und später im Reichstage harrt, er ist ein todtgeborenes Kind, da ihm die Zustimmung des Bundesraths versagt bleibt.

— In der Canalcommission des preußischen Abgeordnetenhauses haben nun auch die militärischen Sachverständigen auf die Vorzüge, ja Unentbehrlichkeit eines Mittellandkanals für den Kriegsfall ihre Lanzen eingelegt. Die Commission hat sie angehört: aber gerade die Vertreter derjenigen Parteien, die sonst durch Rücksichten auf militärische Erfordernisse sich so leicht bestimmen lassen, gingen diesmal auf die Gründe und Wünsche der militärischen Sachverständigen mit keiner Silbe ein. Es wird somit leider immer gewisser, daß sich die Canalgegner durch keinerlei Argumente umstimmen lassen werden, und daß die Vorlage schließlich ebenso abgelehnt wird wie vor zwei Jahren.

— Die vor einiger Zeit in Berlin gepflogenen Verhandlungen über die neuen Hafentarife in den preußischen Ostseehäfen sind insofern von Erfolg gewesen, als dort, wo der erhöhte Tarif bereits am 1. April in Kraft treten sollte, von den zuständigen Ministern vorläufig ein Aufschub bis zum 1. Oktober gewährt worden ist.

— Der Reichsgesundheitsrath hat seine konstituirende Versammlung gestern in Berlin abgehalten.

— Der preußische Finanzminister hat entschieden, daß die Patente der Offiziere des Beurlaubtenstandes als stempelfrei zu behandeln sind.

Deutscher Reichstag.

64. Sitzung, Donnerstag, 14. März 1901.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf Posadowsky.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten und theilt den Dank des Prinz-Regenten Luitpold für das Glückwunschtelegramm dem Hause mit.

Zweite Berathung des Etats. Vom Etat des Reichsamts des Innern Kap. 13a der fortdauernden Ausgaben (Reichsversicherungsamt.)

Abg. Dr. Freiherr von Hertling (Ctr.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Dieselbe hat bei Titel 1 den Posten eines mathemathisch und versicherungstechnisch geschulten Mitgliedes (1500 Mark, im Nebenamt) gestrichen.

Die Kommission schlägt eine Resolution vor, den Reichskanzler zu ersuchen, für die Senatsvorsitzenden beim Reichs-Versicherungsamt nach Maßgabe des Reichsbeamten-Gesetzes vom 31. 3. 73. den Rang von Räthen III. Klasse zu erwirken.

Eingegangen ist eine Resolution Albrecht, wonach zu ständigen Mitgliedern des Reichs-Versicherungsamts Techniker und Nationalökonomen berufen werden sollen.

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.): Im Kreise Zauche-Belzig hat die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft ihre Beiträge dem Gesetz entgegen im Anschluß an die Kreissteuern beitreiben lassen. Der Minister des Innern habe hiergegen einen Erlaß veröffentlicht, in demselben aber hinzugefügt, er würde das Verfahren aus Zweckmäßigkeitsgründen verstehen können, wenn die Beiträge einmal ausnahmsweise so gering wären, daß sie in keinem Verhältniß stehen würden zu den Kosten der Beitreibung nach dem Gesetz. Redner könne das Verfahren auch in dieser Einschränkung nicht billigen. Die Stellung des Reichsversicherungsamtes, die nach der Art der Verwaltung desselben und der eigenartigen Aufsicht, die es über so viele Verbände zu führen habe, eine von den übrigen Reichsämtern ganz verschiedene sei, dürfte doch zur Zeit noch nicht geändert werden können. In seinen weiteren ausführlichen Darlegungen betont der Redner, daß das Vertrauen der Bevölkerung dem Reichsversicherungsamt nur dann erhalten werden könne, wenn seine Selbständigkeit nicht weiter herabgedrückt, sondern verstärkt werde.

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Zahl der Unfälle wird von Jahr zu Jahr immer größer, nicht nur prozentual, sondern auch qualitativ; im letzten Jahr hat sie die allergrößte Zahl erreicht. Das Geldinteresse veranlaßt die Berufsgenossenschaften, die Unfallvorschriften nicht genügend auszuführen. Es ist unbedingt nothwendig, daß die Arbeiter beim Erlaß der Unfallverfügungen und bei der Kontrolle der Vorschriften mit herangezogen werden.

Ab. Hoch (Soz.) befürwortet die Resolution Albrecht. Eine Vermehrung der technischen Kräfte sei dringend nothwendig, eine solche habe auch der Staatssekretär als erwünscht bezeichnet. Noch schlimmer lägen die Verhältnisse bezüglich der volkswirthschaftlich gebildeten Beamten. Es sei unbedingt nothwendig, daß Vertreter der Arbeiter auch in großem Umfange zur Mitarbeit im Reichsversicherungsamt herangezogen werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: In meiner Stellung als Chef des Reichsamts des Innern muß ich vorsichtig sein, um auch den Schein zu vermeiden, als ob ich auf die Rechtsprechung beim Reichsversicherungsamt einwirken wollte. Bezüglich der Entschädigung der Vorsitzenden der Berufsgenossenschaften habe ich am 27. Januar an das Reichsversicherungsamt verfügt und die Mittheilung erhalten, daß eine neuerliche Prüfung der Frage vorgenommen werden würde. Nach den heutigen Mittheilungen des Abg. Stadthagen werde ich das Reichsversicherungsamt nochmals hören. Es ist selbstverständlich, daß die Vorsitzenden der Berufsgenossenschaften aus ihrer Stellung keinen Gewinn ziehen sollen und dürfen, sondern, daß sie nur ihre thatsächlichen Aufwendungen ersetzt erhalten sollen.

Die Techniker haben nach dem heutigen Stande ihrer Wissenschaft volle Berechtigung, in allen Verhältnissen mit den Vertretern anderer Berufe gleich gestellt zu werden. Ich habe dieser meiner Auffassung bei der Besetzung der Stellen im Patentamt Rechnung getragen und will die Frage eingehend erwägen, ob zur Beurtheilung technischer Fragen bei Feststellung von Unfallrenten und dergleichen es erwünscht erscheint, Techniker in größerer Anzahl zu Mitgliedern des Reichsversicherungsamtes zu machen, doch kann ich eine endgiltige Erklärung hierüber noch nicht abgeben.

Was die Selbstständigkeit des Reichsversicherungsamtes angeht, so ist zu bedenken, daß nur derjenige Beamte den Reichskanzler vertreten kann, welcher zum Stellvertreter desselben ernannt ist.

Bezüglich der Ernennung der Richter hat der Bundesrath auf seine Befugnisse verzichtet. Man hielt es für angemessen, daß diese richterlichen Beamten, die ja nicht selten wechseln, vom Reichskanzler ernannt werden. Was die Schiedsgerichte

---

Zu spät!

Roman von W. Höffer.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Lichtschein prickelte in ihre Augen, eine warme Hand stützte die eiskalte, wundgedrückte Wange.

War das der Königssohn, der prinzliche Ritter, ausgezogen zum Kampfe, zu ihrer Erlösung?

Noch lag der Nebelschleier des Traumes über ihrem Bewußtsein. Sie seufzte, halb schluchzend, und schloß vor dem Lichtschimmer die schmerzenden Augen.

Wie war die Hand so weich, so warm, inmitten der eisigen Umgebung. Ein halbes Lächeln huschte über das thränennasse Gesicht. Der Feenprinz brachte schützende Decken. —

Und dann scheuchte seine milde Stimme den Traum.

„Armes Kind!" flüsterte er. „Sie können hier nicht bleiben."

Agnes fuhr auf.

„Um Gotteswillen — wo ist Margareth?"

Ihre verwirrten Blicke erkannten den Buchhalter.

Und sie selbst auf der Treppe sitzend, schlafend — was mußte er von ihr denken?

„O, ich bitte Sie, mein Herr, wo schläft das Dienstmädchen?"

„Im Keller," antwortete er leise. „Aber um dorthin zu gelangen, müßten Sie an dem Schlafzimmer der beiden Fräulein Engefehr vorbei und das wäre gefährlich."

„O", sagte sie, wieder in das frühere leidenschaftliche Weinen zurückfallend, „o mein Gott, warum kam ich hierher."

Der junge Mann antwortete nicht gleich.

„Es ist allerdings für junge, lebensfrohe Damen ein nur sehr wenig passender Aufenthalt, dies Haus," versetzte er nach einer Pause. „Werden Sie hier bleiben, mein Fräulein?"

Agnes rang verzweifelt die Hände.

„Ich muß es! Tante Regine sagt, daß ich es muß. Sie und der Vormund dürfen über mein Schicksal bestimmen — ist das wahr?"

Der Buchhalter sah voll Mitleid in das erregte Gesicht des Mädchens.

„Ich fürchte — ja mein Fräulein. Aber warum erkundigte sich Ihr Herr Vormund nicht nach den Verhältnissen der künftigen Heimath, welche er für sein Mündel bestimmte? Die Achtbarkeit dieses Hauses steht über allem Zweifel, aber dennoch wird für eine fein erzogene junge Dame der Aufenthalt zur Qual werden!"

Agnes legte weinend die Hand über ihre Augen.

„Ich hatte mir das Leben in dem reichen, geselligen Hamburg so schön gedacht," sagte sie naiv. „Ich hoffte, daß mich die Tanten eben so gütig und nachsichtig behandeln würden, wie es Mama that — und jetzt soll ich Küchenschürzen tragen, soll um halb sechs Uhr Morgens aufstehen; ist das nicht schrecklich?"

Der hübsche junge Mann lächelte in diesem Augenblick heiter.

„Hören Sie," sagte er, „ich will Ihnen ein Geheimniß anvertrauen, zu Ihrem Troste natürlich. Ich, der Buchhalter, muß auch um fünf Uhr Morgens aufstehen und die Margareth bewachen, während sie den Laden scheuert. Geld ist zwar um diese Tageszeit nicht in der Kasse vorhanden, aber das Mädchen könnte doch eine Rosine oder eine Mandel verzehren, desgleichen hätte sie vielleicht einen vor der Hausthür schmachtenden Liebhaber, dessen Neigung sich auf die Cigarrenkisten der Herrschaft erstrecken dürfte. Zu Schutz und Trutz des Engefehr'schen Wohlstandes patrouillire ich also zwischen Bürsten und Eimern das ganze Jahr hindurch in aller Herrgottsfrühe auf und ab — wie gefällt Ihnen das, mein Fräulein?"

Agnes lächelte wider Willen.

„Wir sind also Leidensgefährten, Herr."

„Ernst Orthloff, Ihnen zu dienen, mein Fräulein!"

„Herr Orthloff!" ergänzte freundlich die junge Dame ihren angefangenen Satz. „Aber Sie haben es dennoch besser, als ich, sind dennoch trotz Ihres Wachtdienstes freier. So werden Sie z. B. ohne Zweifel an jedem Morgen die vortrefflichsten Cigarren rauchen — alles aus Rache."

Die Worte schienen den jungen Mann zu frappiren.

„Doch nicht, Fräulein Turlach," versetzte er. „Was die beiden Fräulein Engefehr nun und nimmermehr billigen würden, das —"

„Muß ihnen genommen werden!" ergänzte lächend das Mädchen. „Wo bliebe sonst die Gerechtigkeit?"

„O! O!" sagte er. „Frauenlogik, wohin verirrst Du Dich?"

Und jetzt sahen die beiden jungen Gesichter schon wieder aus, als sei ihnen nie ein Leid widerfahren. Ernst Orthloff rieth seiner Gefährtin, doch endlich ihr Zimmer aufzusuchen; er sah sie voll Erstaunen an, als plötzlicher Schreck ihre Züge veränderte.

„Nun, mein Fräulein," sagte er, „was ist Ihnen?"

„O, nichts, nichts — da doch Margareth nicht zu erreichen ist —"

Er beobachtete aufmerksam ihre verlegene Miene.

„Pardon, Fräulein Turlach," sagte er endlich, „aber — kann ich Ihnen in irgend einer Weise behilflich sein, so gebieten Sie über mich."

„Wirklich nicht, Herr Orthloff, ich danke Ihnen bestens. Lassen Sie mich hier — es ist ja ohnehin so bald wieder Morgen. Ich fürchte mich vor der öden Dachkammer."

Der Buchhalter hob plötzlich die Hand.

„Der Campher! — Wie konnte ich das vergessen! Aber warten Sie," setzte er hinzu. „das darf nicht so bleiben. Lassen Sie mich nur machen."

Er sprang mit unhörbaren Schritten die Bodentreppe hinauf und zwei Minuten später sah ihn Agnes die Kiste auf den Flur hinaustragen. Dann stellte er das Licht unter den Schutz der Treppe und öffnete einen Fensterflügel, den er mit der Rechten festhielt.

Wie neues Leben brauste der Sturm herein und um die heiße Stirn des Mädchens. Das war eine köstliche Erfrischung nach dem stundenlangen Ausharren in der vergifteten Atmosphäre. Ihre

anlangt, so hoffe ich, daß die territorialen Schiedsgerichte sich mit den Landgerichten zusammenlegen lassen werden. Die Landrichter werden sehr geeignete Vorsitzende für die Schiedsgerichte im Nebenamt sein, wie auch außerordentlich geeignete Beisitzer. Ich hoffe, daß dies die Entwickelung der Schiedsgerichte in allen Bundesstaaten zukünftig sein wird.

Abg. Sachse (Soz.) kommt auf die Unfälle im Bergbau zu sprechen. Auch dort sei jene große Zunahme der Unfälle zu konstatiren, und dies sei zurückzuführen auf die Lohndrückerei der Unternehmer, welche polnische Arbeiter heranziehen, die die Unfallverhütungsvorschriften nicht verständen.

Abg. Pauli-Potsdam (b. k. Fr.): Die Unfälle seien vielfach auch auf den Leichtsinn der Arbeiter zurückzuführen. Die hohen Bezüge von 12000 Mark für einen Berufsgenossenschafts-Vorsitzenden erklärten sich sehr einfach daraus, daß dieser zugleich die Stelle eines Direktors der betr. Berufsgenossenschaft bekleide, die mit 7000 Mark dotirt sei.

Abg. Dr. Herzfeld (Soz.) bespricht Mißstände in der landwirthschaftlichen und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft. Es sei unbedingt nothwendig, den Durchschnittslohn der ländlichen Arbeiter neu festzusetzen.

Staatssekretär Graf Posadowsky sagt Prüfung der Ausführungsgesetze zu. Eine anderweitige Festsetzung des Durchschnittslohnes der ländlichen Arbeiter sei in die Wege geleitet. Die jetzigen Durchschnittslöhne stimmen nicht mehr.

Abg. Hilbck (Natl.) polemisirt gegen die Ausführungen des Abg. Sachse bezüglich der polnischen Arbeiter. Die polnischen Arbeiter müßten eben Deutsch lernen, wenn sie in die Industriegegenden gehen und dort hohe Löhne erhalten wollen. Die Zunahme der Unfälle beruhe darauf, daß jetzt die kleinste Verletzung angezeigt werde; das sei an sich ganz gut, aber man könne daraus falsche Schlüsse ziehen, wie dies die sozialdemokratischen Abgeordneten gethan hätten.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) befürwortet eine Statistik, in der nachgewiesen wird, wie oft Arbeitern, die außerhalb des Betriebes gestellt wären, die Rente entzogen worden sei. Mit der Polenpolitik könne man bei der Unfallversicherungsgesetzgebung nicht operiren.

Abg. Dr. Oertel (kons.) nimmt den Vorsitzenden der Baugewerks-Berufsgenossenschaft, Landtagsabgeordneten Felisch, gegen Angriffe des Abg. Stadthagen in dessen vorheriger Rede in Schutz. Die Angriffe Stadthagens seien zum Theil bereits durch Berichtigungen im „Vorwärts“ widerlegt worden.

Abg. Stadthagen (Soz.) sucht seine Angriffe gegen Felisch aufrecht zu erhalten. Er hätte die Pflicht, Sachen, von denen er gehört habe, zur Sprache zu bringen. (Zuruf des Abg. von Kardorff: Gerüchte also!!) Es sei eine Anmaßung von dem Abg. Kardorff, ihm so etwas zuzurufen.

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen einem Mitgliede des Hauses nicht Anmaßung vorwerfen, das darf selbst ich mir nicht erlauben! (Heiterkeit).

An der Debatte betheiligen sich weiter die Abgg. Pauli-Potsdam, Stadthagen und Hilbck.

Abg. Singer (Soz.) hält es mit dem Geist des Gesetzes in Widerspruch stehend, daß Räthe aus dem Reichsamt des Innern in das Reichsversicherungsamt berufen werden. Es wäre z. B. der Geheimrath Gruner berufen worden, der Verfasser der Denkschrift über die Zuchthausvorlage. Die Berufung solcher Persönlichkeiten müßte von der Arbeiterklasse mit dem allerschärfsten Mißtrauen angesehen werden. Auch Herr Dr. Hoffmann sei aus dem preußischen Handelsministerium berufen worden, der eine reaktionäre Aenderung des Krankenkassengesetzes wünsche. Wenn solche Personen in das Reichsversicherungsamt berufen werden, dann könne die Arbeiterschaft kein Vertrauen mehr zum Reichsversicherungsamt haben.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Der Bundesrath hat durchaus das Recht, nach freiem Ermessen die Beamten in das Reichsversicherungsamt zu berufen. Er habe Beamte berufen, die mit der sozialpolitischen Gesetzgebung vertraut sind und die ihrerseits den maßgebenden Instanzen mit Rath und That zur Seite stehen könnten. Persönlich könne er den Geheimrath Gruner nicht angreifen, er habe nur einen ihm ertheilten Auftrag ausgeführt und das ihm von den einzelnen Bundesstaaten zur Verfügung gestellte Material zusammengestellt.

Abg. Röficke-Dessau (b. k. Fr.) und Trimborn (Ctr.) sprechen sich ebenfalls gegen die Ernennung des Geheimraths Gruner aus.

Hierauf wird der Etat des Reichsversicherungsamts angenommen.

Die Resolution der Kommission wird angenommen, die Resolution Albrecht abgelehnt.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. — Tagesordnung: 1) Dritter Nachtragsetat. 2) Rest der heutigen Tagesordnung.

(Schluß nach 6½ Uhr.)

Ausland.

Frankreich. Die Frage der zweijährigen Dienstzeit ist von dem französischen Ministerrathe einer eingehenden Prüfung unterzogen, ein endgiltiger Beschluß aber noch nicht gefaßt worden. Der Kriegsminister André stimmte dem Projekt nicht so ohne Weiteres bei, wie man es vorher erwartet hatte, knüpfte vielmehr seine Zustimmung an die Bedingung, daß zuvor der Entwurf über die Prämien für das Reengagement von Unteroffizieren und Soldaten Gesetz werden müßte, so daß die französische Regierung über Mittel verfügt, jederzeit ältere Jahrgänge wieder unter die Fahnen einzuberufen. — Das Duell zwischen Déroulède und Buffet (letzterer hatte behauptet, Déroulède habe geheime Zusammenkünfte mit dem Herzog von Orleans) soll bei Lausanne stattfinden, wohin sich Buffet, gefolgt von einer Anzahl Berichterstattern begeben hat.

England. Die Civilliste des Königs Eduard von England wird von 385 000 Pfund Sterling, die der Königin Viktoria vor 63 Jahren zugebilligt worden waren, auf 470 000 Pfund erhöht werden. Das sind noch nicht 9½ Millionen Mark und davon soll der König noch die erforderlichen Apanagen an die Königin und an das Kronprinzenpaar zahlen. Aber der Ausschuß des englischen Unterhauses hat nicht mehr und nicht weniger bewilligt und es steht außer Zweifel, daß das Plenum seinem Beschlusse beitritt. Da der König nicht auf das ihm, wie allen Hofämtern, vom Staate bewilligte Gehalt angewiesen ist, sondern noch sehr respektable Einkünfte aus Krongütern ꝛc. zieht, so verfügt er trotzdem über große Summen, wenn ihn auch der Staat, im Vergleich wenigstens zu andern Ländern, knapp hält. — Lord Salisbury hielt auf einem Bankett der Londoner Handelskammer eine Rede, in der er u. A. auch auf die englisch-deutsche Rivalität auf dem Gebiete des Handels zu sprechen kam und sagte, das „Gespenst Deutschlands“ könne die Führerschaft Englands auf dem Gebiete des Handels nicht erschüttern, noch es dazu bewegen, an den Kräften seines Landes zu verzweifeln. Ich glaube, fuhr Salisbury fort, daß Alles, was wir von den Deutschen und ihrer angeblich uns so sehr schädigenden Rivalität hören, nicht den thatsächlichen Verhältnissen entspricht, sondern seinen Ursprung mehr erfindungsreichen Zeitungsschreibern verdankt, welche Artikel in diesem Sinne abzufassen haben. — Das ist echt britischer Hochmuth!

England und Transvaal. Das Londoner Kriegsamt hat den Militärbehörden in Südafrika den Befehl gegeben, vorläufig keine Buren-Gefangenen mehr nach Ceylon oder St. Helena zu entsenden. In London scheint man also an der Hoffnung einer baldigen Beendigung des Krieges festzuhalten. Merkwürdigerweise wird garnichts über die Verhandlungen des Ministerraths bekannt, der eigens zu dem Zweck zusammengetreten war, um über den Stand der Verhandlungen zwischen Kitchener und Botha zu konferiren. Auch aus diesem Schweigen erhellt, daß Kitchener nicht viel Gutes über die Geneigtheit Bothas, die Waffen niederzulegen, hat melden können, und daß die englische Regierung über kurz oder lang noch weitere Zugeständnisse machen wird. — Die in Londoner Blättern enthaltenen Angaben über die Einzelheiten der Friedensbedingungen haben keinen Werth, da sie offenbar nur darauf berechnet sind, dem Dünkel des englischen Volkes zu schmeicheln. — Die Verlustliste der Engländer vom 13. d. Mts. zählt 22 Todte, 13 Verwundete, 4 Vermißte, 31 schwer Kranke.

China. Könnte England so wie es wollte, dann wäre der große Krach in China längst ausgebrochen; so aber muß es gegenüber allen russischen Ansprüchen nachgeben, da es außer Stande ist, einem etwaigen Protest durch eine bewaffnete Macht Nachdruck zu verschaffen. Die Mandschurei-Frage findet ihre Lösung, ohne daß England auch nur ein einziges Wort drein zu reden wagen konnte, und außerdem muß es noch tausend kleine Nadelstiche der Russen stillschweigend hinnehmen. Sehr empfindlich berührt wurde John Bull soeben erst wieder durch die russischerseits erfolgte Aufhebung einer englischen Bankagentur in Port Arthur. Rußland erklärte einfach, zu Gunsten der russisch-chinesischen Bank in dem genannten Ort ein Bankmonopol etabliren zu müssen und die englische Agentur verschwand von der Bildfläche. So etwas wurmt um so mehr, wenn man keine Möglichkeit zur Wiedervergeltung hat. Dem wackeren John Bull sind solche kleine Nackenschläge aber schon zu gönnen, er hat sie in vollem Maße verdient. — Kaiser Kwangsü giebt sich augenscheinlich Mühe, das Abkommen mit Rußland so schnell als möglich perfekt zu machen; auf seinen Befehl werden an Stelle des erkrankten Li-hung-tschang zwei andere Zopfträger die Verhandlungen führen. New-Yorker Blätter melden, Rußland sei augenscheinlich bestrebt, das Concert der Mächte zu sprengen, indem es China beistehe.

Amerika. Der frühere Präsident von Nordamerika, Benjamin Harrison ist am Mittwoch Abend in Indianapolis gestorben, woselbst er seit dem Jahre 1894, nachdem er dem Präsidenten Cleveland unterlegen war, als Advokat lebte. Harrison, ein Republikaner durch und durch, hat ein Alter von fast 68 Jahren erreicht. Er war ein Enkel des Präsidenten Henry Harrison und im Jahre 1888 zum Leiter der Geschicke Nordamerikas gewählt worden. Unter seinem Regiment trat die sogenannte Mac Kinley-Bill in Kraft, welche die Einfuhr aus Europa wesentlich beschränkte. Die dadurch hervorgerufene Vertheuerung vieler Bedürfnißartikel war die Hauptursache, daß Harrison 1893 nicht wieder gewählt wurde. Seit seinem Rücktritte hielt er sich von politischen Angelegenheiten so ziemlich fern.

Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 14. März. Auf dem Gute Rasenfeld ist der Hirte von einem tollwuthkranken Hunde gebissen worden. Der Verunglückte wurde gestern zur Impfung in das Institut für Infektionskrankheiten nach Berlin gebracht. — Der Arbeiter Diesing erhielt von einem Fleischermeister den Auftrag, einen Hund zu tödten. Er entledigte sich dieses Auftrages, indem er den Kopf des Hundes so durch den Lattenzaun zwängte und festband, daß das Thier sich nicht rühren konnte. Sodann versuchte er dem Hunde mit einem ganz stumpfen Messer die Kehle zu durchschneiden. Durch das furchtbare Geheul des Hundes wurden die Nachbarn auf diese Rohheit aufmerksam und brachten den Arbeiter zur Anzeige. Vom Schöffengericht wurde der rohe Patron wegen Thierquälerei zu 30 Mk. Geldstrafe bezw. 6 Tagen Haft verurtheilt.

* **Graudenz,** 14. März. Sonnabend Mittag hält hier der Bund der Landwirthe eine Provinzial-Versammlung ab, in welcher auch der Vorsitzende des Bundes Herr v. Wangenheim-Berlin als Redner erwartet wird.

* **Marienburg,** 13. März. Der Entwurf des Kreishaushaltsetats schließt in Einnahme und Ausgabe mit 615 450 Mark (Vorjahr 511 200 Mark) ab. Durch Kreissteuern sollen 366 125 Mark aufgebracht werden. Inwieweit der bisherige Prozentsatz von 76 Proz. der Staatseinkommensteuer und der veranlagten Realsteuern zu erhöhen sein wird, läßt sich nach endgültiger Feststellung des Staatssteuersolls bestimmen.

* **Pr. Friedland,** 14. März. Rittergutsbesitzer Büttner hat sein Gut Düsterbruch bei Pr.-Friedland an einen Herrn Bauer aus Posen für 150 000 Mk. verkauft. — Dem Dienstmädchen Eva Schumann in Pr.-Friedland ist in Anerkennung der vierzigjährigen treuen Dienste bei derselben Herrschaft das goldene Kreuz von der Kaiserin verliehen worden. Seit kurzer Zeit ist dies die zweite derartige Auszeichnung in Pr.-Friedland.

* **Heiligenbeil,** 14. März. Das hiesige Blatt erzählt: In den Reihen unserer Chinakämpfer befindet sich auch ein Sohn des Schmiedemeisters S. aus Warschkeiten. Kürzlich überraschte derselbe seine Eltern durch Uebersendung von 900 Mark, in deren Besitz er auf folgende Weise gelangt ist: Ihm und zwei Kameraden von der Artillerie war ein Geschützeimer in einen Brunnen gefallen; sie ließen einen Haken in den Brunnen hinunter und brachten zuerst einen chinesischen Eimer und sodann ein Bündel herauf, in welchem, in Lumpen gehüllt, Goldklumpen (? ?) lagen. Anfangs wurde ihnen von der Militärbehörde nur der Finderlohn, sodann aber der ganze Fund zugesprochen. S. schickte seinen Antheil seinen Eltern zu, damit sie denselben für ihn verwahrten.

* **Sensburg,** 14. März. Wegen Körperverletzung hatte sich der Apothekenbesitzer Borchardt aus Alt-Landsberg vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, welcher früher die Apotheke in Nikolaiken besaß, wohnte dort zusammen mit Dr. Skamel; beide waren verfeindet. Das Dienstmädchen des Skamel bemerkte eines Morgens unter der Thür, welche nach dem Keller führt, eine grünblaue Flamme; da sie Feuer vermuthete, weckte sie ihren Brodherrn, der auch sofort aufstand und in den Flur eilte. Derselbe konnte dort kein Feuer mehr entdecken, wohl aber verspürte er einen äußerst üblen Geruch, welchen er als Schwefelwasserstoffgas erkannte. Infolge des üblen Geruchs, welcher sich in die Wohnung des Skamel hineingezogen hatte, ist dieser und seine Ehefrau einige Tage lang unwohl gewesen. Nach dem Gutachten der Sachverständigen verbreitet Schwefelwasserstoffgas einen üblen Geruch und wirkt tödtlich, falls es in unverdünntem Zustande eingeathmet wird. Es fand eine umfangreiche Beweisaufnahme statt, die schließlich mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 300 Mark Geldstrafe endete.

* **Gumbinnen,** 14. März. Der „Preußisch-Litthauischen Zeitung“ zufolge ist der entwichene Unteroffizier Merten heute früh 4 Uhr vom Militärposten am Stallupöner Thor in Civilkleidung ergriffen worden. Er war bereits nach dem Stallupöner Kreis entkommen und kehrte angeblich zurück, um sich selbst zu stellen.

* **Posen,** 14. März. Die von Posen nach dem Westen versetzten Postbeamten polnischer Nationalität kommen fast sämmtlich in kleinere Städte wie z. B. nach Mayen, Bünde, St. Johann, St. Wendel, Oelde, Hannoverisch-Minden, Rotenburg (Bezirk Kassel) u. s. w. Nur wenige sind nach Braunschweig, Hannover, Leipzig, und anderen größeren Städten versetzt. Auch in den letzten Tagen erhielten polnische Oberpostassistenten wieder Versetzungen nach dem Westen und zwar bereits zum 1. April. Nach dem 1. April dürfte es, abgesehen von Briefträgern und Schaffnern, so gut wie gar keine Postbeamten polnischer Nationalität in der Provinz Posen mehr geben. — In Berücksichtigung der sozialen Bedeutung der im Regierungsbezirk Posen immer mehr in Aufnahme kommenden Volksunterhaltungsabende hat der Finanzminister unter Abweichung von der vorgeschriebenen Regel, wonach jede einzelne Lustbarkeit auch einer besonderen Genehmigung bedarf, für den Regierungsbezirk Posen gestattet, daß für die Abhaltung der Unterhaltungsabende innerhalb eines längeren Zeitraumes, etwa eines Jahres, eine einheitliche Genehmigung im Voraus ertheilt wird, die demgemäß nur mit einem einmaligen Stempel der Tarifstelle 39 zu belegen ist. Eine Freilassung von dieser Abgabe hat der Finanzminister als gesetzlich nicht zuläßig erachtet. Der vorgeschriebene Stempel beträgt nur 1,50 Mk. oder 50 Pfg.

* **Schneidemühl,** 14. März. Der jüngst in Bremen von dem jugendlichen Arbeiter Dietrich Weiland auf unsern Kaiser verübte Anfall scheint nicht ohne Wirkung auf den Gemüthszustand des 81 jährigen Rentiers Heinrich Weiland von hier, der seinem Leben am vergangenen Sonntag durch Erschießen ein Ende bereitete, geblieben zu sein, denn die schon unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Anfalls von W. gemachten Aeußerungen, daß der Attentäter wahrscheinlich sein Enkel sei, ließen darauf schließen, daß den ohnehin hochgradig nervösen alten Herrn das von einem Menschen gleichen Namens auf unsern Herrscher verübte Bubenstück vollends zur Verzweiflung gebracht hat.

* **Schneidemühl,** 14. März. Eine Versammlung von Selterswasser-Fabrikanten der Provinzen Posen, Pommern und Westpreußen wurde heute hier abgehalten. Es handelte sich hauptsächlich um die Festsetzung von Mindestpreisen.

---

24. westpr. Provinzial-Landtag.

Danzig, 14. März.

Den ersten Punkt der heutigen Tagesordnung bildete die Etatsberathung. Es wurden nach dem Referate des Abg. Petersen-Briesen zunächst die Specialetats der verschiedenen Provinzial-Anstalten erledigt, und zwar:

1. Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz: Ausgaben 245 900 Mk., davon eigene Einnahmen 127 700 Mk., Zuschuß aus der Landeshauptkasse 118 200 Mk. Die Anstalt soll mit 460 Kranken belegt werden.

2. Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt: Ausgaben 275 500 Mk., eigene Einnahmen 166 500 Mk., Zuschuß aus der Landeshauptkasse 109 000 Mark. Hier sind 480 Kranke vorgesehen.

3. Provinzial-Irrenanstalt zu Conradstein: Ausgaben 416 700 Mk., eigene Einnahme 214 000 Mark, Zuschuß aus der Landeshauptkasse 202 700 Mark. Diese Anstalt soll mit 750 Kranken belegt werden.

4. Provinzial-Taubstummenanstalt zu Marienburg: Ausgaben 72 300 Mk. (darunter Besoldungen 39 500 Mk., Pflegegeld 21 060 Mk.), eigene Einnahmen 323 Mk., Zuschuß aus der Landeshauptkasse 71 800 Mk.

5. Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Schlochau: Ausgaben 73 400 Mk. (darunter Besoldungen 39 310 Mark, Pflegekosten 22 968 Mark), eigene Einnahmen 100 Mk., Zuschuß aus der Landeshauptkasse 73 300 Mk.

6. Provinzial-Hebammen-Anstalt zu Danzig: Ausgaben 33 000 Mk. (darunter für Bespeisung 11 971 Mk., Besoldungen 7093 Mk.), eigene Einnahmen 5000 Mk., Zuschuß 28 000 Mk.

7. Provinzial-Besserungs- und Landarmen-Anstalt zu Konitz: Ausgaben 206 900 Mk. (davon Besoldungen 62 230 Mk., Pflegekosten 95 217 Mk.), eigene Einnahmen 84 450 Mk., Zuschuß 122 450 Mk. Die Einnahmen aus den Nebenbetrieben der Anstalt beziffern sich auf: Gutswirthschaft 78 400 Mk., Molkereibetrieb 36 500, Müllerei und Bäckerei 30 900, Schlächterei 34 340, Ziegelei 28 000 Mk.

8. Zwangserziehungs-Anstalt zu Tempelburg: Ausgaben 117 300 Mk. (darunter Besoldungen 24 640 Mk., Beköstigung 24 900 Mk., Kosten für die in Privatanstalten untergebrachten Kinder 44 000 Mk.), Einnahmen 2000 Mk., Zuschuß 115 300 Mk.

9. Wilhelm-Augusta-Blinden-Anstalt in Königsthal: Ausgaben 102 850 Mk. (darunter Besoldungen 19 355 Mk., für den Handwerksbetrieb 48 000 Mk., Beköstigung 15 957 Mk.), eigene Einnahmen 57 500 Mk., davon aus dem Handwerksbetriebe 50 400 Mk., Zuschuß 45 850 Mk.

10. Verwaltung der Immobiliar-Feuer-Societät für Westpreußen: Ausgaben 784 500 Mk. (darunter Besoldungen 65 692 Mk., für Brand- und Löschschaden-Vergütungen 604 500 Mk., Prämien 4000 Mk., Unterstützungen 5000 Mk., zur Ergänzung des Reservefonds 100 000 Mk. ꝛc.); Einnahmen: Beiträge 683 800 Mk, Beitrag zur Ergänzung des Reservefonds 100 000 Mk. ꝛc., insgesammt 784 800 Mk. Der Reservefonds beträgt jetzt 1 258 200 Mk., die jährlich 43 482,50 Mk. Zinsen abwerfen.

Lungen tranken in vollen Zügen das ersehnte Element.

Und dann schloß sich oben das Fenster. Der Buchhalter kam wieder herab in die erste Etage.

„So!“ sagte er. „Unser Hamburger Ostwind will wissen, daß er es ist — nicht wahr, Fräulein Turlach? Ich bemerke zwar die Chemikalien nicht mehr — man gewöhnt sich an Alles! — aber doch glaube ich, daß Ihnen jetzt der Geruch nicht über Gebühr lästig werden kann. Gute Nacht!“

Das junge Mädchen dankte ihm freundlich.

„Und nicht wahr, Herr Orthloff,“ setzte sie bittend hinzu. „Tante Regine erfährt davon kein Wort?“

„Behüte!“ lächelte er. „Schlafen Sie recht wohl, mein Fräulein.“

Während Agnes die Treppe hinauf ging, sah sie sein hübsches Gesicht hinter einer Thür des ersten Stockwerkes verschwinden, und nun eilte sie selbst, kalt durchschauert, in ihre Kammer, um zu schlafen.

Aber trotz allen Kummers, aller bitteren Enttäuschung, die sie an diesem Tage erfahren, war ihr doch das Herz leichter als vorhin. Und als dann der Schlaf sich herabsenkte, sah sie ihn im Traume die schwere Kiste mit spielender Leichtigkeit emporheben, und hörte das freundliche Behüte, welches er ihr zum Abschied zugeflüstert.

Tante Regine war also bereits am ersten Abend ihrer angemaßten Herrscherwürde glücklich hintergangen worden — das gewährte ihr heimliche Genugthuung.

Ein frohlockendes Lächeln trennte im Schlaf die rosigen Lippen.

(Fortsetzung folgt.)

11. Westpr. Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse: Ausgaben 136 700 Mk., darunter Wittwen- und Waisengeld 91 500 Mk., Sicherheitsfonds 45 000 Mk. Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen 103 009 Mk., Sicherheitsfonds 32 694 Mk. Der Reservefonds beträgt jetzt 899 700 Mk., die Zinseinnahmen 32 694 Mk.

12. Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für Kunst und Wissenschaft: Ausgaben 40 800 Mk., darunter Subventionen 6820 Mk., persönliche Ausgaben für das Provinzial-Museum 16 100 Mk. dito sachliche 13 200 Mk., zur Disposition 4680 Mk. Einnahmen: Zuschuß der Landeshauptkasse 40 000 Mk., vom Staate 500 Mk. Der Etat wurde um 300 Mk. erhöht, was auf einem gestern gefaßten Beschluß auf Erhöhung des Gehalts des Direktors beruht.

13. Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen: Ausgabe 388 000 Mk., davon außerordentliche zur Uebernahme von Aktien, Geschäftsantheilen etc. 276 000 Mk., zwecks Uebernahme von Zinsgarantien 8000 Mk., zur Deckung der durch die Uebernahme von Aktien entstehenden Kosten 103 191 Mk., Einnahmen aus der Provinzial-Hilfskasse 276 000 Mk., Zuschuß der Landeshauptkasse 109 000 Mk., Zinseinnahmen 3000 Mk. Der Referent bittet hierbei den Landeshauptmann, dafür einzutreten, daß der Minister auch den Kleinbahnen diejenigen Tarifermäßigungen zubilligt, welche den Nebenbahnen bereits gewährt worden sind.

Es folgte die Berathung des Hauptetats, der mit 9 997 000 Mk. in Einnahme und Ausgabe angenommen wurde. Darauf ermächtigte der Landtag seinen Ausschuß, falls der Kaiser im Herbst nach Danzig kommt, ihm ein Festmahl im Landeshause anzubieten und die erforderlichen Kosten zu bewilligen.

Ferner wurde ein Antrag des Abg. Sieg angenommen, der den Provinzial-Ausschuß beauftragt, der Staatsregierung und den beiden Häusern des Landtags eine Denkschrift oder Petition zu überreichen, in welcher der Nachweis der Nothwendigkeit einer erweiterten Dotation und eines Ausgleichs der aus der früheren Dotation von 1875 unserer Provinz erwachsenen Nachtheile geführt wird. — In der Erörterung führte Abg. Sieg u. A. aus, die Staatsregierung sei hinreichend unterrichtet über das, was dem Osten, namentlich Westpreußen, noth thut. Ueber die Form der Vorlage sei noch nichts Definitives bekannt. Wahrscheinlich würden von 10 Millionen Mark drei Millionen vorweg für die Ostprovinzen bestimmt und der Rest von sieben Millionen nach einem bestimmten Modus vertheilt werden. Er warne davor, wie es der ostpreußische Landtag gethan, das Gesetz mit anderen Wünschen zu verkoppeln. — Landeshauptmann Hinze tritt der Resolution Sieg bei, da auch er einen Appell an die Staatsregierung für überflüssig halte, denn diese habe für die Ostprovinzen das größte Interesse. Die Schwierigkeit sei im Abgeordnetenhause zu erwarten, wo die Wünsche der westlichen Provinzen zum Ausdruck kommen werden. Auch in den Conferenzen der Landesdirektoren hätten sich in dieser Beziehung schon erhebliche Einsprüche gefunden, die zu harten Sträußen führten.

Die Petition der Westpreußischen Landwirthschaftskammer und von 31 landwirthschaftlichen Vereinen um Einführung der Entschädigungspflicht für an Milzbrand gefallene Pferde und Rindviehstücke wurde entgegen dem Antrag der Kommission und entsprechend einem Antrag des Abg. Sieg nach langer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 32 gegen 23 Stimmen angenommen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 15. März.

—* [Personalien.] Der Amtsrichter Perkuhn aus Schrimm ist der Königlichen Regierung in Marienwerder zur probeweisen Beschäftigung als Justitiarius überwiesen.

Der Amtsrichter Lentz in Neuenburg ist gestorben.

Die Wahl des Königlichen Präparandenanstalts-Vorstehers Oumare zum Rathsherrn der Stadt Schwetz ist bestätigt worden.

Der Katasterlandmesser Eugen Müller in Marienwerder ist zum 1. Mai d. Js. in gleicher Eigenschaft an die Königliche Regierung in Gumbinnen versetzt.

Pfarrer Ebel in Graudenz ist nu [redacted] zum Superintendenten der Diözese Culm e [redacted] worden.

*[Personalien von der Post.] [redacted] ist der Postassistent Lietz von Dirschau [redacted] Thorn Bahnhof.

—* [Ueber das Davidf [redacted] Quartett,] das am 27. März hier kon [redacted] schreiben die „Danz. Neuest. Nachr." vom 1 [redacted] bruar d. J.: „Mit einem heitern, frische [redacted] luft athmenden Programm hat die Quartet [redacted] einigung des Herrn Davidsohn und seiner Königsberger Freunde, Fräulein Hedwig Braun und Herren Binder und Herbst die Reihe der diesjährigen Konzerte im „Danziger Hofe" gestern abgeschlossen. Zum ersten Mal kam hierbei Mendelssohn zu Gehör, dessen es-dur-Quartett op. 12 den Abend eröffnete und in seiner Melodienfülle kaptivirend auf Ohr und Herzen wirkte. Der Kenner vermochte sich an den mannigfachen stilistischen Feinheiten dieses Jugendwerkes unsers großen Romantikers zu ergötzen, die große Mehrzahl hatte ihre Freude an der blitzblanken geliebten Canzonetta und dem feurigen Schlußsatze, dessen tadellose Wiedergabe sich die Künstler mit sichtlich inniger Hingebung widmeten. Beethovens Streichtrio in d-dur op. 8, genannt Serenade, folgte, ein Werk, welches noch auf Mozart hinweist, aber in Bezug auf Klanggröße und Stimmführung schon den Weg zeigt, den der Meister hinfort einschlug. In knapper Fassung schließen sich die Gedanken aneinander, frisch und munter sprudeln die Ideen, bald in getragenem Tempo, bald rasch und muthwillig dahinstürmend, nirgends in grüblerische Tiefe versinkend, immer aufs neue anregend und interessirend. Den Schluß bildete Joseph Haydn mit seinem c-dur-Quartett op. 33. Wie dankbar unser Publikum gestern Herrn Davidsohn und seinen Kunstgenossen gerade für diese Wahl gewesen, das hat ihnen wohl der nicht endenwollende Applaus gezeigt. Die Stunden reinsten Genusses, die uns unsere heimische Quartettvereinigung auch in diesem Winter geboten, sichern ihnen einen neuen herzlichen Empfang im nächsten Jahre. Immer größer und anhänglicher wird die Zahl der Liebhaber der Kammermusikabende und mit ihnen rufen wir den geschätzten Künstlern ein freudiges „Auf Wiedersehen" zu." — Unsere Thorner Musikfreunde können hiernach dem Davidsohn-Quartett-Abend mit Spannung entgegensehen.

(?) [Im Handwerkerverein] hielt gestern Abend Herr Gewerbeinspektor Wingendorf einen Vortrag über „James Watt und die Erfindung der Dampfmaschine." Watt war 1736 in Greenock (Schottland) geboren und zeigte von früher Jugend an einen außergewöhnlichen Wissensdurst. Er wurde Mechaniker und ein ungemein fruchtbarer Erfinder. Seine große Lebensaufgabe war aber die Verbesserung der Dampfmaschine. Diese große That stellt sich nicht etwa als eine Entdeckung dar, als das Erzeugniß eines zufälligen Einfalles, sondern sie ist das Werk jahre-, ja jahrzehntelanger ernstester Studien, Berechnungen und Versuche. Es ging ihm dabei lange Zeit recht kümmerlich, bis er sich schließlich mit dem kapitalkräftigen Maschinenfabrikanten Boulton verband und dann endlich seine Patente fruchtbringend verwerthen konnte. Er brachte in allen wesentlichen Theilen die Dampfmaschine so weit, wie wir sie heute noch verwerthen und sein Name wird für ewige Zeiten einen Ehrenplatz in der Geschichte der Technik einnehmen. — Die Zuhörer dankten dem Vortragenden durch lebhaften Beifall und Herr Bürgermeister Stachowitz, der Vereinsvorsitzende gab diesem Danke noch besonderen Ausdruck. Sonntag über acht Tage findet wieder ein Volksunterhaltungsabend statt, an dem aller Wahrscheinlichkeit nach die Pariser Weltausstellung in prächtigen Lichtbildern vorgeführt werden kann.

** [Städtisches]. Nachdem die Stadt Thorn einen eigenen Kreis bildet, muß sie die Beiträge zur Unterhaltung der Epileptiker, Geisteskranken, Taubstummen und Blinden in den Provinzial-Anstalten ganz tragen, wodurch der Stadt 2700 Mk. Mehrkosten erwachsen. Gegenwärtig sind 16 Pfleglinge vorhanden. Für das Steuer-Veranlagungsgeschäft erhält die Stadt nunmehr eine Entschädigung aus Staatsfonds in Höhe von 4200 Mk. und zur Durchführung der Kreisordnung auf Grund des Gesetzes vom 30. April 1873 den Betrag von 3235 Mk. Ferner fließen in die Kämmereikasse nun auch die Gebühren für Ausstellung von Jagdscheinen in Höhe von ca. 1000 Mk. und die Betriebssteuer, welche schätzungsweise auf 1000 Mk. angenommen ist. An den Landkreis Thorn hat die Stadt noch 12 826 Mk. zu den Kreislasten, 6727 Mk. zu den Verwaltungskosten, 35 135 Mk. zur Chausseeverwaltung und 40 094 Mk. zur Schuldenverwaltung, in Summa 94 783 Mk. zu entrichten. Die Provinzial-Abgaben für den Stadtkreis Thorn sind auf 52 000 Mk. veranschlagt.

§ [Staatliche Fortbildungsschule.] Am Freitag, den 22. d. M. sollen in ähnlicher Weise wie im vorigen Jahre die gefertigten Schülerzeichnungen in der Aula und im Zeichensaale von Abends 7½ Uhr ab ausgelegt werden; desgleichen am Sonntag den 24. d. M. Vormittags von 11 bis 1 Uhr. Zu fleißigem Besuch der Ausstellung sind die Eltern und Meister der Lehrlinge freundlichst eingeladen. Die Prämiirung fleißiger Schüler (es sind im Ganzen 45, die sich zugleich durch gutes Betragen und tüchtige Leistungen im Deutschen und Rechnen, wie im Fachzeichnen ausgezeichnet haben, soll im Anschluß an die Eröffnung der Ausstellung stattfinden.

§ [Der Vorstand des Westpreußischen Gustav Adolf-Hauptvereins] [redacted] welcher über [redacted] es berathen [redacted] der Culm in [redacted] Zeitpunkt des [redacted] Juni fallen. [redacted] r.] Es sei [redacted] nachdem die [redacted] 1. Januar [redacted] s Zahlungs- [redacted] Reichs- und [redacted] 31. März 1901 in Zahlung oder zur Umwechselung angenommen werden. Nach diesem Termine haben diese Münzen — an dem Doppeladler und dem Bild des österreichischen Kaisers leicht erkenntlich — nur noch den einfachen Silberwerth.

?? [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Zum 1. April bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Postschaffner, Gehalt 900 bis 1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juni, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebenda Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juli, beim Magistrat zu Culm, Rathhauskastellan, Gefangenenwärter, Magistratsbote und Hilfspolizeisergeant, Gehalt 900—1200 Mark, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Zum 1. April, beim Kreisausschuß zu Culm, Chausseeaufseher, Gehalt 1000 bis 1500 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Juni, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 15. April bezw. 1. Mai, bei der Betriebsdirektion der Königsberg-Cranzer Eisenbahn zu Königsberg, 2 Stations- bezw. Bureau-Aspiranten, Gehalt je 1080—1800 Mark und freie Dienstkleidung. — Zum 1. April, beim Haupt-Steueramt zu Königsberg, Amtsdiener, Gehalt 900—1200 Mk. 180 Mark Wohnungs- und 60 Mark Dienstbekleidungszuschuß. — Zum 1. April, beim Kreisausschuß zu Ortelsburg, Gegenbuchführer bei der Kreissparkasse, Gehalt 1500 bis 2500 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß; an Kaution sind 3000 Mark zu stellen. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Gnesen, 2 Polizeisergeanten, Gehalt je 1000—1350 Mark, 10 Procent Wohnungs- und 10 Procent Kleidergeld. — Zum 1. April, beim Magistrat zu Kolberg, Polizeisergeant, Gehalt 1200—1500 Mark und 200 Mark Wohnungsgeld, sowie 150 Mark nicht pensionsberechtigte Dienstaufwandsgelder. — Sofort, bei der Königl. Strafanstalt zu Naugard, ein Werkmeister bei der Anstalt (Bauhandwerker, Maurerpolier), Gehalt 1200—1800 Mark, freie Wohnung oder 150 Mark Wohnungsgeld. — Sofort, beim Magistrat zu Schneidemühl, Polizeisergeant, Gehalt 1000—1400 Mark, 100 Mark Wohnungs- und 50 Mark Kleidergeld. — Zum 1. Oktober beim Magistrat zu Köslin, Stadtförster, Gehalt 1200 Mark, freie Dienstwohnung, freies Feuerungsmaterial und Nutzung von Dienstländereien.

§* [Pferdeuntersuchung an der Grenze.] Der Regierungspräsident hat die Termine für die regelmäßige Untersuchung der aus Rußland eingeführten Pferde wie folgt festgesetzt: Montag, 2 bis 4 Uhr Nachm. in Gollub, Mittwoch 10 bis 12 Uhr Vorm. in Pissakrug, Donnerstag 8 bis 10 Uhr Vorm. in Leibitsch, Donnerstag 2 bis 4 Uhr Nachm. in Gollub, Freitag 8 bis 12 Uhr Vorm. in Pissakrug.

§ [Polizeibericht vom 15. März.] Verhaftet: Drei Personen.

Warschau, 15. März. Wasserstand 2,43 Meter, gegen 2,56 Meter gestern. Bei Zawichost steigt die Weichsel.

= [Von der Weichsel.] Der Dampfertrajekt über die Weichsel dürfte demnächst, wenn die Weichsel eisfrei und die neuen Wartehallen, sowie der neue Dampfer eingetroffen sind, aufgenommen werden. Die auf dem nach der Stadtseite belegenen Weichselufer aufzustellende Wartehalle soll, wie wir hören, drei größere Wartezimmer enthalten, während die jenseitige Wartehalle eine Selterverkaufsbude bergen soll. — Allem Anschein nach hat sich heute in Rußland eine Eisversetzung gelöst, das Eis treibt heute erheblich dichter wie gestern.

e Gurske, 14. März. Eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins findet Sonnabend, den 23. März hier im Sodtke'schen Gasthause statt. In derselben wird auf Veranlassung des Herrn Landrath von Schwerin ein Vertreter der Kölnischen Hagelversicherung erscheinen und Aufklärung über den Nutzen der Versicherung geben, auch über den Abschluß von Verträgen verhandeln. Zu dieser Sitzung haben auch Nichtmitglieder Zutritt. Der Landrath ersucht die Landwirthe, vollzählig zu erscheinen.

Vermischtes.

Der neuerdings im Rhein- und Ruhrgebiet, ferner in Oldenburg und Mecklenburg erfolgte überaus heftige Schneefall hat besonders in Düsseldorf ganz bedeutenden Schaden angerichtet. Es traten vielfach Stockungen im Straßenbahnbetrieb ein, mehrfach entstand Kurzschluß. Die elektrischen Funken erhellten gleich Blitzen die Straßen, die stellenweise mit Gefahr zu passiren waren. Am schrecklichsten wurde das Netz der Telephondrähte zugerichtet. Hunderte von Dräthen lagen auf den Straßen und stellenweise waren die Dachgerüste vollständig heruntergerissen. Man nimmt an, daß der Schaden noch beträchtlicher ist, als bei dem großen Schneefall im Jahre 1893. Aehnlich wie in Düsseldorf ist es in verschiedenen anderen Städten. Die Eisenbahnzüge haben bedeutende Verspätungen erlitten. In Duisburg wurde ein Schutzmann von einem niederfallenden, mit der elektrischen Bahnleitung in Berührung gerathenen Telephondraht getroffen und schwer verletzt.

Der Sandregen, der in den verschiedensten Gegenden Deutschlands letzthin gefallen ist, ist auch nach der Ansicht des Direktors der Treptower Sternwarte bei Berlin, der über die merkwürdige Naturerscheinung eingehende Untersuchungen angestellt hat, ein Ausläufer des „Blutregens" (mit afrikanischem Wüstensand vermischten Regens), der Sizilien und einen großen Theil von Italien heimgesucht hat. Der Sandregen ist selbst in Schleswig-Holstein beobachtet worden.

In Marseille verübten Hafenarbeiter neue Ausschreitungen. Der Streik neigt sich aber allmählich seinem Ende zu.

Ein Straßenkampf zwischen Gendarmen und Arbeitern fand in Ripoll in Spanien statt. Ein Arbeiter wurde getödtet, drei sind tödtlich verwundet.

In Moskau erließen die Professoren Aufrufe an die Studenten, zu den Vorlesungen zurückzukehren und sich nicht von dritter Seite aufreizen zu lassen. Die Studenten verharren jedoch in ihrer Haltung, die Polizei spielt ihnen auch zu arg mit.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. März. Graf Waldersee ist am 13. zu einer zweitägigen Besichtigung nach Tsingtau abgereist.

Berlin, 15. März. Die Verluste der deutschen Flotte einschließlich der Seebataillone in China betragen nach amtlichen Angaben bisher 147 Todte oder Verunglückte, 182 Schwer- und Leichtverwundete.

Bremen, 14. März. Wie jetzt festgestellt ist, ist ein Geselle des hiesigen Geldschrankfabrikanten Burgmann derjenige, der die Lasche, mit der Weiland nach dem Kaiser geworfen hat, als von ihm am Abend des Kaiserbesuches verloren rekognoszirte.

Wien, 14. März. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Karlsbad, daß bei dem großen Sprudel eine neue, ungeheure Wassermassen auswerfende Quelle erschlossen wurde. Die alten Quellen sind dadurch nicht berührt. Der alte Sprudel ist sogar stärker als bisher.

Kapstadt, 14. März. Die Pest breitet sich in ernster Weise aus. Die Gelehrten schlugen vor, die Truppen in den Lagern und Kasernen zu konsigniren.

Peking, 14. März. In einer Versammlung der Gesandten wurde über die Frage der Entschädigungen berathen. — Das Befinden Li-Hung-Tschang's ist dem Vernehmen nach wieder gut.

Cronberg, 14. März. Kaiserin Friedrich erfreut sich andauernd eines guten Wohlbefindens. Heute Nachmittag unternahm sie in Begleitung der Prinzessin von Schaumburg-Lippe und des Leibarztes Dr. Spielhagen eine zweistündige Spazierfahrt im offenen Wagen in der Umgegend von Cronberg.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. März um 7 Uhr Morgens: + 2,84 Meter. Lufttemperatur: + 3 Grad Cels. Wetter: Nebel. Wind: SO. — Im Stromstrich treiben einzelne Schollen.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 16. März: Kälter, Nachtfröste. Wolkig. Später heiter, Niederschläge. Windig. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 16 Minuten, Untergang 6 Uhr 3 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 49 Minuten Nachts, Untergang 1 Uhr 8 Minuten Nachm.

Sonntag, den 17. März: Meist bedeckt, feucht, Niederschläge. Kalt. Starke Winde.

Montag, den 18. März: Wenig verändert, kalt, frostig.

Dienstag, den 19. März: Theils heiter bei Wolkenzug. Strichweise Niederschläge. Nachtfröste.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	15. 3	14. 3.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,10	216,10
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten	85,00	85,10
Preußische Konsols 3%	88,20	88,20
Preußische Konsols 3½%	97,70	97,70
Preußische Konsols 3½% abg.	97,70	97,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	88,50	88,50
Deutsche Reichsanleihe 3½%	97,80	98,00
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	85,00	85,50
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	95,00	95,20
Posener Pfandbriefe 3½%	95,10	95,90
Posener Pfandbriefe 4%	101,80	101,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	27,60	—,—
Italienische Rente 4%	96,00	—,—
Rumänische Rente von 1894 4%	73,30	73,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe	177,10	185,60
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	222 00	220,10
Harpener Bergwerks-Aktien	169,10	167,25
Laurahütte-Aktien	205,00	203,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	115,75	115,50
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,	—,—
Weizen: Mai	160,00	159,75
Juli	160,75	161,75
September	—,—	—,—
Loco in New-York	80⅜	8[illegible]¼
Roggen: Mai	142,50	142,75
Juli	141,75	142,25
September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	44,20	44,20

Reichsbank-Diskont 4½%. Lombard-Zinsfuß 5½%.

Privat-Diskont 3⅞%.

Victoria-Bräu
nach Pilsner Art.

Bekanntmachung.

Die baldige Lieferung von ca. 50000 kg gußeisernen Röhren und Formsteinen pp. für die hiesige Gasanstalt soll vergeben werden. Lieferungsbedingungen und Angebotsformulare sind gegen 50 Pfg. in Briefmarken im Geschäftzimmer der Gasanstalt erhältlich.

Angebote in verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehenem Briefumschlage werden bis

Montag, den 25. März 1901,
Vormittags 11 Uhr

im Geschäftszimmer der Gasanstalt entgegengenommen, woselbst auch die Eröffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Thorn, den 12. März 1901

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, d. 18. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Kaufmann A. Klein in **Col. Weißhof**

Eine Plüschgarnitur, — roth, ein nußb. Vertikow, ein Sophatisch, ein Diamantring, eine goldene Damenuhr nebst Kette, eine goldene Herrenuhr nebst Kette, div. Silberzeug, zwei Arbeitswagen, einen Federwagen, vier Dezimalwaagen, 2 Tombänke, einen Sackwaagen, einen Schlitten, eine Häckselmaschine, ein Arbeitspferd nebst Sielen, 300 leere Säcke, 17 Sack woll. Lumpen, ein Sack Taue, 30 Sack Papier, vier eiserne Bettgestelle, 159 Sack gemischte Lumpen, ca. 50 Centner altes Eisen, 120 alte Geschoßkästen, 6 Schanktische, 12 Stühle, einen Bierapparat mit Schrank pp., einen Ladentisch mit Controlkasse, zwei Repositorien, 40 Kisten Cigarren, 12 Standfässer, ca. 50 Liter div. Liqueure, 2 mille Cigaretten, 14 Fl. Cognac u. A. m.

öffentlich zwangsweise versteigern.

Thorn, den 15. März 1901.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Standesamt Mocker.

Vom 7. bis 14. März 1901 sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Schiffsgehilfen Alwin Rudowski. 2. S. dem Schmidt Johann Kaminski. 3. S. dem Arbeiter Joseph Zolendowski. 4. S. dem Arbeiter Reinhold Lenz. 5. S. dem Arbeiter Franz Witkowski. 6. S. dem Einwohner Joseph Jurkiewicz. 7. S. dem Eigenthümer Franz Majewski. 8. T. dem Arbeiter Wladislaus Lietz. 9. T. dem Arbeiter Joseph Gorcinski. 10. T. dem Arbeiter Hermann Dulinski-Schönwalde. 11. T. dem Prediger Meyer-Mocker. 12. T. dem Müller Hermann Witt. 13. T. dem Tischlermeister Johann Ottke. 14. T. dem Maurergesellen Friedrich Janke. 15. S. dem Hilfsweichensteller Hermann Stahnke. 16. S. dem Arbeiter Stanislaus Gregorowski. 17. S. dem Arbeiter Albert Tews-Schönwalde.

Sterbefälle.

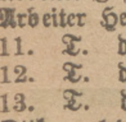
1. Katharina Sokulski - Schönwalde 78 J. 2. Gertrud Struch 2 J. 3. Betty Pfeiffer 8 Monate. 4. Helene Kowalski 3 Mon. 5. Franz Zielinski 1 J. 9 Mon. 6. Maria Jeziorski-Rubinkowo. 7 Mon.

Aufgebote.

Keine.

Eheschließungen.

Schiffsgehilfe Heinrich Schroeder mit Julianna Grzeskowiak.



Gartengrundstück
(Villa Martha)

mit Stallungen **Mellinst. 8** a. Rothen Weg steht zum Verkauf ev. zu vermiethen. Näheres **Schuhmacherstr. 1 p.**

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, d. 20. März cr.,

von Vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's Gasthaus in Podgorz**

1) **aus dem Schutzbezirk Karschau:** (Totalität) 6 Stück Bauholz, 64 Rm. Kloben, 70 Rm. Knüppel II. Cl., 20 Rm. Reiser I.,
2) **aus dem Schutzbezirk Rudak:** Jagen 48 (Brandfläche) 1463 Stangen I., 890 Stangen II., 12 190 Stangen III., 85 Hdrte. Stangen IV., 26 Hdrt. Stangen V. Cl., 559 Rm. Kloben, 1423 Rm. Knüppel II. Cl., 158 Rm. Reiser I., 100 Rm. Stubben, ca. 1200 Rm. Reiser III.,
3) **aus dem Schutzbezirk Ruhheide:** (Totalität) ca. 20 Rm. Kloben und Knüppel

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Der Oberförster.

Die Chemische

Wasch-Anstalt, Kunst- und Seidenfärberei

von

W. Kopp in Thorn, Seglerstr. 22

empfiehlt sich zur

sauberen, schnellen und billigen Reinigung

aller Arten von Damen- und Herren-Kleidungsstücken, Teppichen, Vorhängen, Möbelstoffen, seidenen Bändern, Schirmen, Tüchern, Stickereien, Federn, Handschuhen u. s. w.

Gardinen und Spitzen aller Art

werden aufs Schonendste und Beste gewaschen und apretirt.

Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden in allen modernen Farben wie neu aufgefärbt.



Ein schönes

Gärtner-Grundstück,

Wasserleitung in Obst- und Gemüsegärten 20—30 Morgen groß, gute Wohn- und Wirthschaftsgebäude will ich unter günstigen Bedingungen verkaufen.

R. Heuer, Rudak,
ganz nahe bei Thorn.

13 reife



Mastthiere,

$2^1/_2$ bis 3jähr., stehen zum Verkauf.

Rittergut Glauchau
bei Culmsee.

Futterrunkel-Rübensamen.

Gelbe und rothe Eckerndörfer,

westpreußische hochkeimfähige Dominialwaare, letzter Ernte von bewährten Züchtern offeriren billigst.

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Braunschw. Gemüse-Konserven

werden um zu räumen, 10% bill. verk.

Prima-Schnittbohnen

lose ausgewogen, Pfund 20 Pfennige.

A. Kirmes, Elisabethstraße.

Junges Mädchen

mit flotter Handschrift sucht im Comptoir oder Bureau Stellung. Gefl. Offerten u. **F. 100** an die Expedition d. Z'g.

Schüler,

die die hiesigen Schulen besuchen, finden

gute Pension.

Brückenstraße 16, I.

Malerlehrlinge

mit Kost oder Kostgeld stellt ein.

G. Jacobi.

1 Schreiber (Anfänger

verlangt das **Kataster-Amt** hier.

Lehrling

gesucht unter pers. Leitung d. Lehrherrn.

Oscar Foerder, Buchbindermeister, **Mocker,** Westpr., Lindenstraße 14.

Mädchen

für leichte Arbeit wird sofort gesucht.

Expedition d. Th. Ztg.

Gut möblirte Zimmer

mit auch ohne Pension zu haben.

Brückenstraße 16, 1 T[redacted]

1 Familienwohnung, 2. Etage u. k[redacted]
Hofwohnung zu verm. **Baderstr.**

Kl. Wohnung, 2 Stuben u. Zu[redacted]
zu verm. **H. Otto,** Brombergerstr.

Im Hause **Araberstr. 4,** II. Et[redacted]

eine Wohnung

von 4 Zimm. 2c. zum 1. April zu [redacted]
miethen. Näheres im Erdgeschoß.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension **sofort gesucht.**

Gefl. Offerten nur mit Preisangabe **No. 20 E. R.** an die Exped. d. Bl.

Schützenhaus.

Sonntag, den 17. März 1901,

Erste große Spezialitäten-Vorstellung.

Nur Künstler ersten Ranges.

Dezentes Programm.

Wiener Café, Mocker.

Sonnabend, d. 16. März 1901

Gr. Familienkränzchen.

Von 10 Uhr Abends:

Darstellung 3 lebender Bilder.

Anfang 7 Uhr Abends. **Entree 10 Pf.**

Der 350. Gast erhält eine Geldprämie von 20 Mark in barem Gelde ausgezahlt.

Es ladet freundlichst ein

Salzbrunn.



Schulze: Juten Morgen Müller,
Na Müller wie jehts, jut,
Wat jiebt's Neues?

Müller: Mensch, das Neueste vom Neuem ist, daß man beim **Salzbrunn** im „Wiener Café, Mocker, Sonnabend 8 Uhr Abends zu **20 Mk. baarem Jelde** kommen kann, nur Du mußt's so einrichten, daß Du der 350. Jast bist, denn der bekommt eine Prämie von 20 Mark in baarem Jelde ausgezahlt, Mensch, würde das ein fideler Abend werden, wenn wir die Prämie kriegten.

Außerdem jiebt's noch **drei lebende Bilder,** nämlich:
1. „Der fliegende Holländer,"
2. „Wallensteins Lager" und
3. „Susanne, die Unschuld im Wasser" und dies Alles für 10 Pf. Entree und dann jeht's noch jemüthlich mit den Tanz los, Du kannst die janze Nacht noch tanzen. Also lieber Freund, Sonnabend raus nach dem „Wiener Café."

Schulze: Ja Mensch, das thun wir.

Von heute jeden Sonnabend,
5 Uhr:



Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
in bekannter Güte.

Hermann Rapp,
[redacted]

C. W. Engels

in **Foche** bei Solingen-K.

Grösste Stahlwaarenfabrik mit Versand nur an Private.



Preisliste (4000 Nrn.) umsonst u. franko.



Freiwillige Feuerwehr.

Sonnabend, den 16. März cr.,
Abends $8^1/_4$ Uhr
im **Nicolai**'schen Saale

Herren-Abend.

Freunde und Gönner der Wehr sind willkommen.

Der Vorstand.

Ausschank
der Spannagel'schen Brauerei.

Morgen Sonnabend, 16. d. Mts.:



Gr. Wurstessen
und Bockbierfest.

Jeder Besucher erhält eine Kappe.
Es ladet ergebenst ein

G. Behrend.

Sonnabend, den 16. März cr.:



Gr. Wurstessen

verbunden mit

Familienkränzchen.

wozu ergebenst einladet

G. Huse, Karlstraße 5.

Anfang 8 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Lätare, den 17. März 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Prüfung der Konfirmanden.
Kollekte für den Westpr. Provinz.-Verein für Innere Mission.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittag 5 Uhr: Herr Kandidat Dargatz.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl.
Vormittags $9^1/_4$ Uhr: Beichte.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor Meyer.

Evang. Gemeinschaft, Mocker,
Bergstraße 23.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Bitterolf-Bromberg.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. $^1/_2$10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für den Kirchbau in Meisterswalde.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Evang. Gemeinde zu Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 3 Uhr: Jünglingsverein.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.